

## Ems-Chemie erreicht Umsatzrekord

Ems-Chemie hat in den ersten neun Monaten 2022 den Umsatz weiter gesteigert und einen neuen Rekord erzielt.

**Domat/Ems.** – Wie Ems am Dienstag mitteilte, kletterte der Umsatz von Januar bis September um 10,7 Prozent auf 1,87 Milliarden Franken. In Lokalgewährungen betrug das Plus 13,5 Prozent. Damit seien die Erlöse auf einen neuen Höchstwert gestiegen. Gewinnzahlen gibt Ems zu den ersten neun Monaten jeweils nicht bekannt.

Auch in den einzelnen Geschäftsbereichen legte Ems zu. So stieg der Umsatz bei Hochleistungspolymeren um 10,6 Prozent auf 1668 Millionen Franken. Hier würden nun insbesondere Gesamtlösungen umgesetzt, welche bei den Kunden Energie und Kosten reduzierten. Spezialchemikalien erzielten mit 203 Millionen 11,2 Prozent mehr.

Für die nächsten Monate rechnet Ems mit einer weiteren Abschwächung der Weltkonjunktur. Die steigende Teuerung mache Preiserhöhungen bei den Kunden unumgänglich. Die eigenen Projekte würden nun aber erst recht vorangetrieben. Ems habe sich bereits frühzeitig auf den Fall eines Energiemangels vorbereitet und entsprechende Massnahmen sicherten die Lieferfähigkeit auch im Falle einer Energiemangelanglage.

Am Ausblick hält Ems trotz des widrigen Umfelds fest. Entsprechend geht das Unternehmen derzeit von einem Umsatz und Betriebsergebnis leicht über den Vorjahreswerten aus. 2021 hatte Ems einen Umsatz von 2,25 Milliarden Franken und einen EBIT von 640 Millionen erzielt. (sda)

# Barbara Gysi will St.Galler SP-Ständeratssitz verteidigen

Die St.Galler SP-Nationalrätin Barbara Gysi will den Sitz von Ständerat Paul Rechsteiner verteidigen. Die 58-jährige Politikerin hat sich am Dienstag zusammen mit der SP-Geschäftsleitung und Vertreterinnen von Gewerkschaften für den Wahlkampf in Stellung gebracht.

**B**arbara Gysi kandidiert als Nachfolgerin von SP-Urgestein Paul Rechsteiner, der nach 36 Jahren in der nationalen Politik nach der Dezembersession zurücktritt. «Die Weichen nach Bern werden neu gestellt», sagte Barbara Gysi am Dienstag im St.Galler Kulturzentrum Lokremie beim St.Galler Hauptbahnhof vor den Medien. Dass sie es am 12. März 2023 im ersten Wahlgang mit mehreren Konkurrentinnen zu tun bekommen wird, sieht Gysi als Chance.

Die SVP will mit Esther Friedli für die Ersatzwahl in den Ständerat antreten, die Grünen schicken voraussichtlich Franziska Ryser ins Rennen und bei der FDP ist Susanne Vincenz-Staufacher im Gespräch – alle drei wurden 2019 in den Nationalrat gewählt. Noch offen ist, ob die Grünliberalen eine Kandidatur stellen.

«Bei vier Kandidatinnen würde es im Wahlkampf andere Diskussionen geben», so Gysi. Dabei könnten Differenzen herausgeschält werden, etwa bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder bei der Haltung zur Pflegeinitiative. Sie habe dank ihrer grossen Erfahrung in der Politik am meisten Chancen.

### Erfolgreiches Ständeratsmodell weiterführen

Als Paul Rechsteiner im Jahr 2011 überraschend in den Ständerat gewählt wurde, übernahm die damalige Wiler Stadträtin seinen Platz im Natio-



Will den Ständeratssitz vom zurücktretenden Parteikollegen Paul Rechsteiner verteidigen: Barbara Gysi. Bild Gian Ehrenzeller/Keystone

nalrat. Barbara Gysi will «das erfolgreiche St.Galler Ständeratsmodell weiterführen und die sozial-ökologische Stimme im Ständerat vertreten».

Am Montagabend sprach sich die Geschäftsleitung der SP des Kantons St.Gallen einstimmig für die Kandidatur von Barbara Gysi für den Ständerat aus. Die Nomination findet anlässlich eines ausserordentlichen Parteitag am 16. November in St.Gallen statt.

Paul Rechsteiner habe zuerst zusammen mit Karin Keller-Sutter (FDP) und später mit Benedikt Würth (Die Mitte) Mehrheiten geschaffen, die ein doppelbürgerliches Duo nicht erreicht

hätte, sagte die St.Galler SP-Kantonalpräsidentin Andrea Scheck. Nur mit einem breit aufgestellten Ständerats-Tandem könne es gelingen, in Bern weiterhin die Interessen des Kantons St.Gallen durchzubringen.

### Kompetent, vernetzt, erfahren

Mit Barbara Gysi stellte sich eine kompetente, vernetzte und erfahrene Kandidatin zur Wahl in den Ständerat, so Scheck. Die 58-Jährige ist Vizepräsidentin in der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit. Seit 2012 amtiert sie als Präsidentin des St.Galler Gewerkschaftsbundes und seit 2016 ist sie zudem Präsidentin des Personalverbandes des Bundes.

Im Wahlkampf kann die Gesundheitspolitikerin auch auf die Unterstützung der Gewerkschaften zählen. «Barbara Gysi ist das politische Gesicht der Pflegeinitiative», sagte Cornelia Hartmann, Präsidentin der Ostschweizer Sektion des Berufsverbandes der Pflegefachleute (SBK). Nun arbeite Gysi im Parlament auch an der Umsetzung der Initiative.

Als Grenzkanton spüre der Kanton St.Gallen den Lohndruck massiv, sagte Sandrine Nicolic-Fuss vom St.Galler Gewerkschaftsbund. Barbara Gysi sei eine beherzte Kämpferin für bessere Lebensbedingungen und Lohngleichheit. «Ich freue mich auf einen spannenden Wahlkampf und werde in den Regionen die Bedürfnisse der St.Galler Bevölkerung abholen», erklärte Gysi. (sda)

## «Die Weichen nach Bern werden neu gestellt.»

Barbara Gysi  
SP-Nationalrätin

## Reisejournale

### Geologische Exkursion zum Muttsee

Der Kulturkreis hat im Rahmen seines naturwissenschaftlichen Angebots am Sonntag, 9. Oktober, zur geologischen Exkursion ins Muttsee-Limmern-Gebiet geladen. Trotz schlechter Wetterprognose haben sich bereits um 7 Uhr in der Früh 15 Teilnehmer eingefunden, um unter der Leitung von Dr. Hans Mohr, Geologe aus Walenstadt, die geologischen Besonderheiten im Hochgebirge der Grenzregion der Kantone Glarus und Graubünden auf rund 2500 m ü. M. zu erkunden und Informationen über das Pumpspeicherwerk Limmern zu erhalten.

Die Seilbahn der Kraftwerke Linth-Limmern AG (KLL) brachte die Exkursionsteilnehmer bequem vom Tierfeld auf 804 m ü. M. zur Bergstation Kalktrüti auf 1860 m ü. M., wo der Aufstieg zur Muttseehütte auf 2500 m ü. M. begann. Vor dem Abmarsch noch ein Rundblick über das Tal zum Glärnisch, Ortstock, Gemfären, Tödi und Selbsanft, eine atemberaubende Kulisse, wunderbar, trotz bedecktem Himmel. Der steile und teilweise ausgesetzte Pfad führte über das felsige Chalchtrüti ins Nüschen-täl, wo sich die in der steinigsten Flanke grassenden Steinböcke von der Stadter Gruppe nicht stören liessen.

Der Fels entlang des Pfads besteht aus Kalksteinen, Meeresablagerungen, die sich in der Jura- und Kreidezeit im ehemaligen Tethysmeer am europäischen Meeresrand gebildet haben.



Kulturkreis: Blick vom Hüenderbüel zum Limmernsee vor dem Abstieg ins Mörtal. Prossobild

Dieses Meer existierte von Anfang der Jurazeit über 100 Millionen Jahre lang zwischen Afrika und Europa, bis sich in der Kreidezeit die beiden Kontinente wieder aufeinander zubewegten, den Meeresraum einengten, schliesslich miteinander kollidierten und so die Aufwürmung der Alpen verursachten. Beim Muttswändli auf 2400 m ü. M. änderte der Fels in Sandsteine, Mergel und tonige Schiefer aus der Zeit des Tertiärs. Der Gesteinswechsel zeigt, dass sich die ruhigen Verhältnisse im ehemaligen Tethysmeer grundsätzlich verändert haben, denn infolge des Kollisionskurses der Kontinente wurde der Meeresraum immer enger und vom anrückenden Festland wurden grosse Mengen an

Erosionsmaterial in Form von Sediment in das immer schmalere werdende Meer gespült.

Nach zweieinhalb Stunden war der Übergang zum Muttseeplateau auf 2575 m ü. M. erreicht. Der Blick nach Süden bis zu dem Bündner Bergen ist gewaltig. Weit unten schimmert der Limmernsee, unmittelbar dahinter thront das Kistenstöckli und gegen Westen leuchtet der Biferterfirn. Auf dem Plateau des Hüenderbüel fast greifbar nah liegt die Muttseehütte des SAC Winterthur, die nun gerne für eine Stärkung aufgesucht wird, denn der inzwischen einsetzende Nieselregen und die Windböen schmälern den Genuss der schönen Landschaft.

Gut aufgewärmt und gestärkt geht es nach einer Stunde weiter zur 1054 Meter langen Staumauer des Muttsees, mit ihren in diesem Sommer neu installierten 5000 Fotovoltaikpanels. Die bis zu 32 Meter hohe Staumauer selbst wurde zwischen 2010 und 2016 erstellt, um das Stauvolumen des Muttsees von 9 Millionen Kubikmeter auf 23 Millionen Kubikmeter zu steigern, denn der Muttsee dient als oberer Speicher des Pumpspeicherwerks Limmern. In einer im Fels gelegenen Maschinenkaverne auf 1700 m ü. M. sind vier Turbinen mit jeweils 250 MW Leistung installiert, die das Gefälle von gut 600 Metern zwischen dem Muttsee und dem Limmernsee zur Stromproduktion nutzen. Bei grossem Stromangebot und geringer Nachfrage wird das Wasser vom Limmernsee zum Muttsee hochgepumpt, um es dann bei Bedarf wieder zur Produktion von Spitzenstrom zu turbinieren. Es handelt sich um eines der modernsten und grössten Pumpspeicherwerke der Schweiz, das mit der installierten Leistung von 1000 MW nahezu die Grösse eines AKW erreicht.

Der Muttsee liegt in einer vom Gletscher tief im weichen Glogbergschiefer ausgehobelten Karmulde. Der vorgelagerte Hüenderbüel besteht aus sandigen Kalken und mergeligen Sandsteinen des Tertiärs. Ausgedehnte Gletscherschiffe zeigen, wie der Gletscher hier den Fels zu Rundhöcker formte. Im glatt geschliffenen Fels sind schön erhaltene Jakobsmuscheln und mit etwas Glück auch versteinerte Krabben zu finden.

Gut 500 Meter südlich vom Muttsee, beim Wanderweg zum Kistenpass, befindet sich die Muttseehöhle, in

welche früher der Überlaufbach aus dem Muttsee floss. Ab 1987 haben Speleologen der Ostschweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung OHG die Höhle bis in über 1000 Meter Tiefe erforscht. Es handelt sich um eine der grössten Schachthöhlen der Schweiz mit riesigen Kalkzitronen und imposanten Wasserfällen.

Unter Beobachtung von Gensmen und Steinböcken wanderte die Gruppe zum Südrand des Hüenderbüels, um dort in den 110 Millionen Jahre alten Drusbergsschichten aus der unteren Kreidezeit gut erhaltene Austernbänke und die unmittelbar darüber liegenden 46 Millionen Jahre alten Grünsandsteine und Bürgenkalke mit massenhaft Nummuliten, das heisst Grossforaminiferen aus der Tertiärzeit, anzuschauen. Das besondere an dieser Stelle ist die Schichtlücke von über 60 Millionen Jahren infolge Trockenfallen und Erosion während der oberen Kreide und im Alttertiär.

Gespickt mit Informationen zur Geologie und Wasserkraftnutzung erfolgte der steile Abstieg durch das Mörtal zum Limmernsee. Das Wetter besserte, die Wolken lockerten sich und vereinzelt Sonnenstrahlen machten den Abstieg zum Vergnügen. Durch einen 2,7 Kilometer langen und ebenen Kraftwerkstollen gelangte die Gruppe vom Ochsenstäfeli zurück zur Seilbahn am Kalktrüti. In wenigen Minuten brachte die Seilbahn alle wohlbehalten hinab zum Parkplatz im Tierfeld. Trotz mässigem Wetterglück war die Exkursion ein voller Erfolg, denn unfallfrei, mit müden Beinen und viel Information im Kopf freuten sich alle auf eine warme Dusche und einen gemächlichen Abend. **Hans Mohr, Walenstadt**